

PRESSEINFORMATION

5. Juli 2013

Erste Schadensbilanz des Juni-Hochwassers

Vollständiger Überblick im Hochwasserausschuss geplant

In der Stadtratssitzung am Mittwoch, dem 10. Juli 2013, wird Oberbürgermeister Klemens Koschig eine erste Schadensbilanz des Juni-Hochwassers vorlegen. Eine abschließende Einschätzung soll im Hochwasserausschuss erfolgen, der dann nach der Sommerpause tagen wird.

Volle elf Tage währte der Katastrophenalarm in Dessau-Roßlau, vom 3. bis 14. Juni 2013. In dieser Zeit wurden zum Schutz von Mensch und Eigentum große Anstrengungen unternommen und eine Vielzahl von Mitteln aufgewandt. Dazu gehörten 335 Lkw-Lieferungen mit Kies und Sand (rd. 7.500 Tonnen), weitere 58 Lkw-Lieferungen mit Steinen bzw. Bruchmaterial (1.380 Tonnen), 671.500 geordnete Sandsäcke und 5.700 angeforderte Big Bags, 16.400 Quadratmeter Folie, 7.200 Quadratmeter Vlies und 1.400 Europaletten. Für die Transporte durch Radlader und zum Betrieb von Notstromaggregaten wurden wiederum über 9.000 Liter Diesel und rund 1.700 Liter Benzin verbraucht. Die freiwilligen und Berufseinsatzkräfte wurden mit über 47.000 Essensportionen gepflegt und darüber hinaus mit Schaufeln, Handschuhen, Einweggeschirr, Mückenspray und anderem mehr versorgt, was der tägliche Kampf an den Deichverteidigungslinien erforderlich machte.

Zwischenzeitlich sind vom Land Sachsen-Anhalt Richtlinien für die Soforthilfen der Kommunen und für direkt betroffene Einwohner in Kraft gesetzt worden. Die Stadt Dessau-Roßlau hat gegenüber dem Ministerium für Finanzen Sachsen-Anhalt mit Stand vom 30. Juni 2013 ca. 846.000 Euro für ihre bisherigen Aufwendungen geltend gemacht. Die Schadenserfassung ist ebenfalls angelaufen, soweit sie Objekte, Straßen und Bauwerke betrifft.

Erste Schlussfolgerungen aus dem zweiten „Jahrhunderthochwasser“ innerhalb von nur elf Jahren sehen u. a. die Beschleunigung des Planfeststellungsverfahrens „Deich Möster Höhen“ vor, die statische Prüfung der Deichscharte Wasserstadt, deren Pfeiler Risse aufweisen, die Präzisierung der Hochwasserdokumente, insbesondere hinsichtlich der Überströmungsstelle bei „Mutter Sturm“ – dies unter Einbeziehung des zuständigen Landkreises Anhalt-Bitterfeld – und die Auswertung aller eingetroffenen Hinweise, Vorschläge und Kritiken während der Einsatzzeit des Krisenstabes. Auch vorgesehen sind Gespräche mit der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz über deren Eigenverantwortlichkeit bei der Deichverteidigung von Schloss Luisium und Schloss Großkühnau sowie mit dem Stadtverband der Gartenfreunde e. V. über die Aufgabe von Kleingärten jenseits der Hochwasserverteidigungslinie.

All den genannten Maßnahmen voran geht die umfassende Auswertung im Hochwasserausschuss der Stadt Dessau-Roßlau, dessen nächste Sitzung im September sein wird.